

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. 20 Pf. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die Leihspalten 3 mm hohe (Petit) Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorrichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 65.

Sonntag, den 5. Juni 1927.

20. Jahrgang.

Man reitet gern aus träber Gegenwart
Sich in das heitere Gebiet der Kunst,
Und für die Kränkungen der Wirklichkeit
Sucht man sich Heilung in des Dichters Träumen.

Pfingsten!

Zwischen Ostern und Pfingsten liegen die Wochen des Frühlings, des Erwachens der Natur aus langem Winterschlaf. Pfingsten bringt den Abschluss: Erfüllung und Blüte. Und Pfingsten bringt auch in diesem Jahre die Erfüllung, trotz des wetterwendischen Wetters, das die letzten Wochen auszeichnete. Überall hat die Erde sich mit einem prächtigen Kleid frischen Grüns und mit einer farbenprächtigen Blütenpracht umgeben. Endlich hat auch der Wettergott ein Einsehen gehabt und Sonne und Wärme gesendet. Die Bevölkerung der Städte verläßt das graue Häusermeer und in den Dörfern und Landschaften werden sich der Erde und ihrer Pracht und die Jugend zieht mit Gitarren und Lauten durch die Wälder. Festfreunde verschaufeln die Sorgen des Alltags.

Und, an solchen Sorgen war kein Mangel. Die politische Atmosphäre der vorausgegangenen Monate unterscheidet sich in nichts von der, die draußen in der Natur den letzten Wochen eigen war. Es dauert etwas, bis in der Politik und in der Wirtschaft der neue Geist sich durchsetzt. Gemäß, die wirtschaftlichen Verhältnisse lassen eine gewisse Besserung erkennen, die Arbeitslosen ziffern sinken und damit das Elend an Leib und Seele, das sich hinter diesen Ziffern verbirgt, aber vieles liegt auch jetzt noch mit drückender Schwere auf uns: Die Steuern hemmen die Wirtschaftsbildung und belasten den Haushalt des Einzelnen mit hohen Abgaben. Eine Erleichterung dieser Lasten ist nicht in Sicht! Im Gegenteil, die Tarife der Post und vielerlei auch die Gütertarife der Eisenbahn sollen in Kürze eine neue Steigerung erfahren. Damit würden die öffentlichen Lasten erneut empfindlich erschwert. Das deutsche Volk hat seit der trüben Inflationszeit wieder fleißig gearbeitet und gespart, und doch ist das deutsche Volkvermögen noch immer recht gering. Ja, der Kassenbestand der deutschen Sparkassen macht auch jetzt noch erst wieder einen Bruchteil der Bestände der Vorkriegszeit aus. Ein weiterer Gegenstand, der Sorgen auslöst, ist der Damaskusplan, der über kurz oder lang vermindert werden muß.

Politisch ist es nicht viel besser. Die „Sonne von Vercano“ ist wiederholt von häßlichen, grauen Regengüssen abgelöst worden, die Regenschauer und Kälteeinbrüche gebracht haben. Deutschlands Entwaflnung ist inzwischen reiflos bis ins kleinste durchgeführt worden. Es gibt auch keine Unterhandlung mehr, die über die Zahl der uns zugebilligten hinausgehen und anglistische Gemüter in Furcht versetzen könnten. Die Gegenleistung aber ist uns das Ausland bisher schuldig geblieben. Nun steht die Zuntagung des Völkerbundesrat vor der Tür. Wird diese eine Besserung bringen? Es ist in dem Europa der Nachkriegszeit üblich geworden, diese Zusammenkünfte der Außenminister zur Regelung der schwebenden Fragen zu benutzen. Wird nun endlich die Räumungsfrage in diese Dinge einbezogen und wenn ja, wird sie gelöst werden? Oder wird auch bei den jetzigen Erörterungen wieder nur eine Zusage auf Verminderung der Besatzungstruppen herausgesprochen?

In der Weltpolitik sieht es ebenfalls nicht am besten aus. Die Entwicklung in China hat vorläufig ihre Gefährlichkeit für Europa verloren. Wann der Freiheitstempel des chinesischen Volkes einen neuen Aufschwung nehmen wird, ist ungewiß. Dafür haben wir jetzt den weltpolitischen Konflikt im eigenen Hause und in der Nähe der deutschen Grenzen! England und die USA haben mit groben Worten ihre Beziehungen zueinander abgebrochen und wollen sich jetzt mit dem Messer der Propaganda in die Wunde. Wenn auch die Amerikaner nicht in Tätigkeit treten, ist der Schaden, den diese Entwicklung für Europa mit sich bringt, auch schon groß. Europa ist gerade zerrissen genug! Weitere Zersplitterungen können deshalb nur mit größter Sorge aufgenommen werden. Neue Gegenstände führen leicht zur Vernachlässigung der alten und verhindern nur zu oft die Befriedigung alten Unrechts.

Die Heberwindung der alten Gegenstände kann nicht mehr länger hinausgeschoben werden. Aber den Arie-

n will, muß der friedlichen Entwicklung den Vorrang geben! Und diese friedliche Entwicklung hat Deutschland heute noch nicht. Aber unser Volk ist am Werke, um sein Recht auf volle Gleichberechtigung und ausreichende Entwicklungsfreiheit durchzusetzen. Möge dieser Pfingsten während der Pfingstfeiertage eine neue Stärkung erfahren, damit er in dem harten und schweren Kampf, der seiner auf dem Weg in die Weltlichkeit harret, siegreich bestehen kann. In diesem Sinne wollen wir Pfingsten feiern. Das erste Pfingstfest war der Tag, da der neue Geist die Herzen der Jünger erglänzte und ihre Zunge löste. Die Geschichte der letzten Jahrhunderte aber ist die Geschichte der Ausbreitung dieses Geistes, der schließlich alle Widerstände überwunden hat. Das gibt uns Kraft zum Ausharren.

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Innerpolitisch standen die letzten Tage im Zeichen der Nordmarktreise des Reichspräsidenten von Hindenburg. Die Bevölkerung Schleswig-Holsteins bereitete dem Reichspräsidenten einen begeisterten Empfang und legte erneut ein Treuebekenntnis zum deutschen Vaterland ab. Die Reise Hindenburgs war mehr als ein Besuch deutscher Grenzgebiete, sie galt auch der Einweihung des Sylter Damms, durch die wiederum eine Fessel des Verräters Werles zerissen wurde. Auch sonst hat das Grenz- und Auslandsdeutschtum in der letzten Woche wiederholt die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Im Reichssaale zu Regensburg wurde der achte Bundesstag des Schutzbundes für das Grenz- und Auslandsdeutschtum eröffnet. Die Tagung brachte einen neuen, erfreulichen Beweis von dem Antriebswillen Deutsch-Oesterreichs, außerdem aber auch erschütternde Bilder von den Leiden der deutschen Minderheiten. Das gilt besonders für die Südtiroler, deren Führer Dr. Kolbin zwangsverschied wurde und den die italienischen Behörden mit grausamer Strenge behandeln.

Die Deutschen in Polen haben sich bei Vilnius wegen der Banditenüberfälle beschwert, jedoch nur eine nichtstimmige Antwort erhalten. Wie jetzt aus Krakow gemeldet wird, soll der ostoberheulische Wojewode Grabszinski, der schließlich für die Gewalttaten verantwortlich ist, weil er an nötiger Härte gegen die aufständischen Polen fehlen läßt, am 15. Juni einen Urlaub antreten, nach dessen Ablauf er nicht wieder in sein Amt zurückkehrt. Die Deutschen in Memel haben den Völkerbundsrat eine Beschwerde über die Verfassungsverletzungen der litauischen Regierung überreicht, die im Juni in Genf verhandelt werden soll. Italien hat darauf einen Vorstoß unternommen, um die Debatte zu verschleppen und läßt inzwischen mit der Unterdrückung des Deutschtums fort. So sind jetzt in Memel und Siedburg die letzten, noch als Lehrer tätigen Ötanten gefolgt worden! Die Minderheiten haben also nach wie vor noch schwer zu leiden.

Diesem Eindruck hat sich auch der Weltkongreß der Völkerbundsstaaten, der in der Pfingstwoche in Berlin tagte, nicht entziehen können. Klar und deutlich haben die Delegierten in den Ausschüssen ausgesprochen, daß die Schaffung eines Minderheitenrechtes zu den dringendsten Aufgaben des Völkerbundes gehört. Zu bedauern ist nur, daß diese Stellungnahme nicht in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht wurde. Die gleiche Vorsicht übte der Kongreß auch in der Frage der Rheinlandräumung. Hier forderte man nur die „Regelung aller Fragen, die noch zwischen Frankreich und Deutschland schweben.“ Jedenfalls haben sich die Völkerbundsdelegationen in Deutschland davon überzeugen können, daß der Ruf nach der Befreiung der Rheinlande eine Forderung dargestellt, die von allen deutschen Volksteilen erhoben wird. In dieser Frage gibt es keine Vorbehalte! Die Delegierten scheinen erkannt zu haben, daß Deutschlands Räumungsforderung endlich erfüllt werden muß. Man kann deshalb den Weg geben, dafür zu wirken, daß diese Forderung endlich befriedigt wird. Vorher erst aber scheinen die offiziellen Vertreter des Völkerbundes dazu wenig Neigung zu haben. Ja, in der Räumungsfrage ist jetzt eher ein Rückschritt zu verzeichnen. Augenblicklich zeigt nicht nur Frankreich wenig Neigung zur Räumung, das gleiche gilt auch von England! Glaubt Chamberlain etwa wegen seines Bruchs mit Rußland auf Deutschland durch die Rheinarmee einen Druck ausüben zu müssen?

Die sonst noch bemerkenswerten Ereignisse im Innern offenbaren neue Spannungen. In Sachsen in

wieder einmal eine Regierungskrise ausgebrochen und im Reichspräsidenten man viel über den Konflikt zwischen der Zentrumsfraktion und dem früheren Reichspräsidenten Dr. Brüning. Erwähnung verdient noch die furchtbare Wirbelsturmkatastrophe, die den deutschen Nordwesten heimgesucht und große Verheerungen angerichtet hat.

Im Ausland feierte Papst Pius XI. in stiller Zurückgezogenheit in Rom seinen 70. Geburtstag, zu dem ihm aus aller Welt Glückwunschtelegramme zugegangen sind. Außerordentlich war von der Feier wenig zu merken. Die einzige Aenderung, die der Vatikan hat, bestand darin, daß die päpstlichen Gardeuniform angelegt und Hosen gelehrt hatten. In China ist es in der letzten Woche wieder recht lebendig geworden. Die Spaltung zwischen Tschangtsai und Hankau ist mit russischer Hilfe überbrückt worden. Die Politiker sind sich zwar noch nicht ganz einig, aber die Truppen marschieren Seite an Seite und schlagen zusammen unter einheitlichem Oberbefehl. Diese Entwicklung — ein Werk des russischen Generals Galen — scheint Tschangtsai das Genick gebrochen zu haben. Seine Truppen flüchten zurück und die Heere des Südens folgen ihnen nach. Die Mächte werfen neue Artillerie- und Infanterieregimenter nach dem Norden, um ihre Gefährdungen zu schützen. Eine Maßnahme, die beweist, daß der Fall Peking für die nächsten Monate für unvermeidbar angesehen wird.

Der englisch-russische Konflikt hat eine Aenderung nicht erfahren. Die Russen haben London zum größten Teil verlassen. England bemüht sich, den Handel mit Rußland auch jetzt fortzusetzen, doch will man in Moskau davon nichts wissen. Dafür spricht auch, daß Rußland jetzt seine sämtlichen Häfen für britische Schiffe geschlossen hat!

Fort mit den Grenzsteinen!

Anschluß und Umgebung der österreichischen Eisenbahnen.

In Voeben in Oesterreich fand eine von den gesamten Eisenbahnen Deutsch-Oesterreichs besetzte Tagung statt, an der auch Führer der reichsdeutschen und der tschechischen Eisenindustrie teilnahmen. U. a. bemerkte man Generaldirektor Bogler-Duisburg, ferner die Industrieführer Dr. Springorum, Dr. Effer, Dr. Bernhardt-Königsgrube und zahlreiche andere führende Persönlichkeiten. Politische Bedeutung hatten vor allem die Ausführungen des Generaldirektors der Alpen Montangeellschaft Dr. Albold. Dr. Albold erstattete einen Bericht über die gegenwärtige Wirtschaftslage und fuhr dann fort:

Deutsch-Oesterreich ist noch nicht über den Berg! Rettung kann ihm nur eine Beseitigung seines Wirtschaftsbereiches bringen. Nur das Gefühl des sicheren Nützlichkeit wird bei uns die moralischen Kräfte wecken, die notwendig sind, um auch im Innern alles so umzugestalten, wie es die Interessen des gesamten Wirtschaftslebens erfordern. Es hat sich bei uns die Meinung herausgebildet, von der Beseitigung des Wirtschaftsbereiches zu sprechen und dabei an den wirtschaftlichen Anstoß an das Deutsche Reich zu denken. Ich aber bin der Ansicht, daß es nicht am Platze ist, durch vorsichtige Umschreibungen anzudeuten, was wir alle wünschen. Wir sind uns zu gut dazu, auf die Dauer als Strohobjekt dafür zu dienen, wie lange Oesterreich braucht, um zu Grunde zu gehen. Der Anschluß ist für uns eine wirtschaftliche Notwendigkeit allerersten Ranges und wir müssen ihn erreichen. Die Eisenbahnen Oesterreichs sind fähig dazu berufen, zu ihrem Teil eine Lösung in diesem Sinne vorzubereiten zu helfen.

Die Ausführungen Dr. Albolds lösten bei den Industrievertretern Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs starken Beifall aus. Die einstimmige Zustimmung der Delegierten bewies, daß Dr. Albold im Geiste der gesamten Industrie unseres Brudervolkes gesprochen hatte. Damit bildet die Tagung eine neue und eindrucksvolle Kundgebung Deutsch-Oesterreichs für den Anschluß an Deutschland.

Tagung des deutschen Schutzbundes.

Große Kundgebung für das gesamte Deutschtum und den Anschluß Oesterreichs.

Im weiteren Verlauf der Regensburger Tagung des deutschen Schutzbundes für das Grenz- und Auslandsdeutschtum erstatteten die Vertreter der deutschen Bevölkerung der verschiedenen Länder ausführliche Vorträge. Der Vertreter des Burgenlandes betonte, Ungarn verlange als Gegenleistung für den Anschluß Oesterreichs an Deutschland den Besitz des Burgenlandes. Dem werde das Deutschtum des Burgenlandes niemals aufpassen! Die Ausführungen des Redners

